

Kolumne

von Armin Bachmann

Blasmusik bewegt

Der Blasmusik-Frühling neigt sich dem Sommer zu. Einmal mehr unglaublich, was in den Monaten Mai und Juni alles so abgegangen ist! Unzählige Konzerte, Open-Airs und Wettbewerbe prägten die Welt der geblasenen und geschlagenen Tönen. Ich durfte mir aufgrund diverser Anfragen einen schönen Strauss an Erlebnissen zusammenstellen. Und um es vorweg zu nehmen: die Szene hat mich einmal mehr begeistert! Die Ernsthaftigkeit, mit welcher tolle Dirigentinnen und Dirigenten die Bands und Orchester vorbereiten, ist fantastisch. Und es wird geübt, was das Zeugs hält.

Mitte Mai war ich mit dem Neo Brass Ensemble in Schottland unterwegs und durfte neben Konzerten auch mit Schulklassen und Jugendbands zusammenarbeiten und musizieren. Die Kids waren sehr neugierig und grosse Fans vom Blechsound. Na ja, das kann ich ja verstehen! Danach kam der Musiktag in Altishofen LU. Ich mag es, die Bands und Orchester zu hören, um dann im Anschluss mit ihnen sozusagen «Ohr um Ohr, Auge in Auge» das Erlebte zu besprechen und zu diskutieren. Die musikalischen Leistungen waren sehr überzeugend und die Ohren bei den Gesprächen sehr weit offen. So macht Jury Spass.

Aber es gab ja auch keine Punkte. Die musste ich dann am Dutch Open in Drachten (NL) und am Graubündner Kantonalen Musikfest in Arosa verteilen. Der Spassfaktor bei dieser Aufgabe ist gering. Aber bitte nicht falsch verstehen; ich bin absolut überzeugt, dass unsere Szene Wettbewerbe braucht. Für mich keine Frage. Und dazu gehören Punkte, eine Rangliste und Juroren. Und es ist schlicht beeindruckend: die Damen (leider noch viel zu selten) und Herren der Jury machen ihren Job sehr, sehr sorgfältig und mit hoher Professionalität. Klar, die Rangliste- und die

Punktendifferenzen zwischen Wahl- und Pflichtstück sorgen häufig für Gesprächsstoff. Auch die unterschiedliche Punktegebung der einzelnen Teams führt zu Diskussionen. Die Anfeindungen an die Jury bleiben Gott sei Dank seit längerer Zeit gänzlich aus - das habe ich vor Jahren zu oft anders erlebt.

Nach dem Contest in Arosa hatte ich ein längeres Gespräch mit fünf Mitgliedern eines Blasorchesters rund um das Thema Erfolg-Misserfolg. Und die eine Aussage des Dirigenten hat mich sehr betroffen gemacht: «Mich verletzt es persönlich, wenn mein Verein tiefe Punkte einfährt.» Darauf postwendend die Antwort seiner Oboistin: «Moment mal. Für schlechte Leistungen sind wir alle verantwortlich, und für die Guten auch.» Meines Erachtens ist genau dieser Teamgedanke sehr wichtig und hat an grossem Stellenwert gewonnen. Als Juror bleibt mir immer ein fader Beigeschmack nach Wettbewerben. Die Rangliste ist erstellt, aber ist sie wirklich richtig? Eine Frage, die für immer offen bleibt.

Ich kann mir vorstellen, dass im Anschluss an diesen Frühling in den Vereinen viel gefeiert und auch viel besprochen wird. Bleibt noch die eine Sorge: Finden sich immer wieder «Spinner», also Vereine oder Organisationen, die solche Grossveranstaltungen durchführen? Es wäre uns zu wünschen. Der zeitliche Aufwand, die Kosten und die nötigen Helferstunden sind enorm.

So, nun freue ich mich auf den Herbst! Mein Baby heisst Schweizer Jugendmusikfest #burgdorf19. Ich bin überzeugt, auch als Mitglied des OKs werde ich begeistert die Kraft der Blasmusik spüren.

Es wird ein Beben geben im Emmental! See you all @#burgdorf19!

